

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 24. Januar 2018

43.

Schriftliche Anfrage von Johann Widmer und Elisabeth Liebi betreffend BiblioTalks der Bibliothek zur Gleichstellung zum Thema «Transkinder», Einschätzung zur Verbindung der beiden Themen Gleichstellung und Transsexualität sowie zum Einbezug von betroffenen Kindern

Am 29. November 2017 reichten Gemeinderat Johann Widmer und Gemeinderätin Elisabeth Liebi (beide SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2017/431, ein:

Die Bibliothek zur Gleichstellung veranstaltet, von Steuergeldern bezahlt, sogenannte BiblioTalks. Einer dieser BiblioTalks behandelte das Thema «Transkindern. Was das Thema «Gleichstellung» mit einem derartigen Thema wie die behauptete «Transsexualität» zu tun hat und weshalb man dazu nun auch noch Kinder in dieses komplexe Problem mit einbezieht, ist unklar. Ebenso ist unklar, warum dieses Thema mit öffentlichen Geldern finanziert werden soll.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Mit welcher Begründung werden Themen wie «Transsexualität» im Rahmen der «Gleichstellung» behandelt und mit öffentlichen Geldern finanziert?
2. Welche Begründung hat der Stadtrat, dass er zulässt, dass auf Kosten von Schutzbefohlenen (Kinder) durch die Bibliothek solche an sich private Themen von Erwachsenen öffentlich behandelt werden?
3. Klärt der Stadtrat regelmässig ab, ob im Zusammenhang mit dieser und anderen Veranstaltungen der Bibliothek strafrechtliche Tatbestände im Zusammenhang mit dem Kinderschutz oder gar Pornographie erfüllt werden?
4. Weshalb ist der Stadtrat der Meinung, dass der Steuerzahler solche Veranstaltungen zahlen soll, die dazu führen, dass Erwachsene (insbesondere Eltern) nicht kindes- und altersgemässe Fragen an Kinder herantragen?
5. Weshalb ist der Stadtrat der Meinung, dass solch private Themen, wie eine «Zugehörigkeit» zu dem einen oder anderen Geschlecht, an Kinder herangetragen werden muss, die in dieser Sache noch nicht urteilsfähig (mündig) sind?
6. Ist sich der Stadtrat bewusst, dass die Bibliothek offensichtlich dringend neue Themen sucht, um ihre Existenz und das fürstlich dotierte Budget noch zu legitimieren und dies mit Themen tut, die äusserst fragwürdig sind?
7. Hat der Stadtrat 15 wissenschaftliche Veröffentlichungen zum Thema Transsexualität bei Kindern vorliegend, welche die Veranstaltung der Bibliothek wenigstens wissenschaftlich fundiert legitimieren würden? Bitte geben Sie uns diese Liste mit den Quellen in APA 6-Format ab.
8. Wenn Sie Frage 7 nicht erfüllen können, fragen wir sie höflichst an, ob sie sich der Verantwortung einer vorgesetzten Stelle bewusst sind, wenn ihre Mitarbeiter Tätigkeiten ausüben, die sowohl aus juristischer wie auch aus geisteswissenschaftlicher Sicht mindestens fragwürdig, wenn nicht gar illegal, sind?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Vorbemerkungen

Von Transidentität oder Transgender (Trans*) spricht man, wenn das Geschlecht, dem sich eine Person zugehörig fühlt, nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das dieser Person bei der Geburt aufgrund körperlicher Merkmale zugewiesen wurde. Bei Transmenschen entspricht die Geschlechtsidentität somit nicht dem bei Geburt zugeordneten Geschlecht. Geschlechtsidentität hat nichts mit Sexualität zu tun.

Wenn Kinder in der Kita, im Hort, im Kindergarten oder in der Schule zum Ausdruck bringen, dass sie eine andere als die ihnen zugewiesene Geschlechtsidentität haben, kommen Fragen und Unsicherheiten bei Betreuungspersonen auf. Diesen widmete sich der BiblioTalk «Transkinder – gehen uns alle etwas an!» vom 26. September 2017 in der Bibliothek zur Gleichstellung. Die öffentliche Veranstaltung richtete sich an Fachleute aus dem Schulbereich, Psychologinnen und Psychologen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie Kinder-

und Jugendberaterinnen und Jugendberater und weitere an Transidentität interessierte Erwachsene.

Am BiblioTalk berichteten die Mutter eines Transmädchens (von Beruf Fachfrau Betreuung in einem Schulhort) sowie die Ressortverantwortliche Kinder und Jugend bei Transgender Network Switzerland TGNS (von Beruf Heilpädagogin) von ihren Erfahrungen mit Transkindern und beantworteten Fragen aus dem Publikum. Zum Einstieg in die Thematik wurde ein Filmausschnitt über ein Transmädchen und ihre Familie aus einem für SRF produzierten Beitrag gezeigt. Das 15-jährige Transmädchen und ihre Familie waren im Publikum anwesend.

Die Ausschreibung zu diesem – mit 60 Personen gut besuchten – BiblioTalk ist auf der Internetseite der Fachstelle für Gleichstellung abrufbar: https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/gleichstellung/veranstaltungen_weiterbildungen/archiv-2017/bibliotalk_transkinder_sep17.html. Für jeden BiblioTalk ist eine Anmeldung erforderlich. Die Platzzahl ist begrenzt. Aufgrund der grossen Nachfrage für diesen BiblioTalk konnten nicht alle eingehenden Anmeldungen berücksichtigt werden. Dieser wird deshalb im März 2018 ein zweites Mal durchgeführt. Zielpublikum sind wiederum Fachleute aus dem schulischen und ausserschulischen Umfeld, die mit Kindern arbeiten sowie weitere interessierte Erwachsene.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1 («Mit welcher Begründung werden Themen wie «Transsexualität» im Rahmen der «Gleichstellung» behandelt und mit öffentlichen Geldern finanziert?»):

Die Stadtzürcher Fachstelle für Gleichstellung (ZFG) hat seit 2013 den erweiterten Auftrag, sich für die Gleichstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Intersex- und Transmenschen (kurz: LGBTI) in sämtlichen Lebensbereichen einzusetzen, s. STRB Nr. 222/2013 sowie Art. 12 STRB DGA (AS 172.110). Diese Auftragerweiterung geht auf einen parlamentarischen Vorstoss aus dem Gemeinderat zurück.

Das Zürcher Stimmvolk hat am 22. November 2015 der Änderung der Gemeindeordnung (GO, AS 101.100) zugestimmt. Gemäss Art. 67 lit. g GO obliegt dem Präsidialdepartement somit die Förderung der Gleichstellung von Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität in Gesellschaft und in der Stadtverwaltung.

Zu Frage 2 («Welche Begründung hat der Stadtrat, dass er zulässt, dass auf Kosten von Schutzbefohlenen (Kinder) durch die Bibliothek solche an sich private Themen von Erwachsenen öffentlich behandelt werden»):

Das Recht auf (körperliche) Selbstbestimmung und Persönlichkeitsschutz ist ein Menschenrecht, das *allen* Menschen zusteht, auch Transkindern. Wie in den Vorbemerkungen festgehalten, richtete sich die Veranstaltung an Erwachsene, die mit Transkindern zu tun haben. Es kann damit keine Rede davon sein, dass die Veranstaltung «auf Kosten von Schutzbefohlenen» erfolgte. Das Gegenteil ist der Fall: Die Veranstaltung fokussierte auf das Wohlergehen von Schutzbefohlenen.

Zu Frage 3 («Klärt der Stadtrat regelmässig ab, ob im Zusammenhang mit dieser und anderen Veranstaltungen der Bibliothek strafrechtliche Tatbestände im Zusammenhang mit dem Kinderschutz oder gar Pornographie erfüllt werden?»):

Alle Ausschreibungen zu den Veranstaltungen in der Bibliothek sind öffentlich einsehbar. Für den Stadtrat ist nicht nachvollziehbar, was diese oder andere Veranstaltungen in der Bibliothek zur Gleichstellung mit strafrechtlich relevanten Tatbeständen zu tun haben könnten. Wir weisen auf unsere Vorbemerkungen und die Antwort auf Frage 2. Entsprechende Abklärungen erübrigen sich.

Zu Frage 4 («Weshalb ist der Stadtrat der Meinung, dass der Steuerzahler solche Veranstaltungen zahlen soll, die dazu führen, dass Erwachsene (insbesondere Eltern) nicht Kindes- und altersgemässe Fragen an Kinder herantragen?»):

Siehe Antwort auf Frage 1.

Zu Frage 5 («Weshalb ist der Stadtrat der Meinung, dass solch private Themen, wie eine «Zugehörigkeit» zu dem einen oder anderen Geschlecht, an Kinder herangetragen werden muss, die in dieser Sache noch nicht urteilsfähig (mündig) sind?»):

Wie in den Vorbemerkungen ausgeführt, richtete sich die Veranstaltung nicht an Kinder, sondern an Erwachsene. Alltägliche Fragen von Transkindern und -jugendlichen beispielsweise das gemeinsame Zusammenleben oder den Schulalltag betreffend, sind durchaus von öffentlichem Interesse. Deshalb empfiehlt die unabhängige Kommission des Europarats gegen Rassismus und Intoleranz den Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden beispielsweise, allen LGBT-Kindern und Jugendlichen die notwendigen Informationen, Unterstützung und den erforderlichen Schutz zu bieten, damit sie gemäss ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität leben können. Beispielsweise dann, wenn Kinder und Jugendliche mit Transidentität konfrontiert sind, wenn sich Fragen der Namensänderung, der Geschlechtsangleichung (d. h. dass eine Person ihr Leben ihrer Geschlechtsidentität anpasst), beim Zugang zum Schul- oder Gesundheitswesen, bei Mobbing oder Transphobie und damit zusammenhängender Gewalt stellen.

Zu Frage 6 («Ist sich der Stadtrat bewusst, dass die Bibliothek offensichtlich dringend neue Themen sucht, um ihre Existenz und das fürstlich dotierte Budget noch zu legitimieren und dies mit Themen tut, die äusserst fragwürdig sind?»):

Wie in den Vorbemerkungen dargelegt, besteht ein grosses Interesse an der Thematik. Von einem von der ZFG «gesuchten» Thema kann deshalb nicht die Rede sein. Darüber hinaus sind «Geschlechts- und Transidentität» explizit Teil des bestehenden – vom Gemeinderat erweiterten – gesetzlichen Auftrags der Fachstelle.

Zu Frage 7 («Hat der Stadtrat 15 wissenschaftliche Veröffentlichungen zum Thema Transsexualität bei Kindern vorliegend, welche die Veranstaltung der Bibliothek wenigstens wissenschaftlich fundiert legitimieren würden? Bitte geben Sie uns diese Liste mit den Quellen in APA 6-Format ab.»):

Siehe beiliegende Liste.

Zu Frage 8 («Wenn Sie Frage 7 nicht erfüllen können, fragen wir sie höflichst an, ob sie sich der Verantwortung einer vorgesetzten Stelle bewusst sind, wenn ihre Mitarbeiter Tätigkeiten ausüben, die sowohl aus juristischer wie auch aus geisteswissenschaftlicher Sicht mindestens fragwürdig, wenn nicht gar illegal, sind?»):

Wir verweisen auf die vorstehenden Ausführungen.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cucho-Curti



Schriftliche Anfrage von Johann Widmer und Elisabeth Liebi betreffend BiblioTalks der Bibliothek zur Gleichstellung zum Thema «Transkinder», Einschätzung zur Verbindung der beiden Themen Gleichstellung und Transsexualität sowie zum Einbezug von betroffenen Kindern

Beilage zu Frage 7

Brill, S., & Pepper, R. (2016). *Wenn Kinder anders fühlen – Identität im anderen Geschlecht: Ein Ratgeber für Eltern*. München: Ernst Reinhard.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (2015). *Geschlechtliche Vielfalt. Begrifflichkeiten, Definitionen und disziplinäre Zugänge zu Trans- und Intergeschlechtlichkeiten. Begleitforschung zur Interministeriellen Arbeitsgruppe Inter- und Transsexualität*. Berlin: BMFSFJ.

Coleman, E., Bockting, W.O., Botzer, M., Cohen-Kettenis, P.T., DeCuypere, G., Feldman J., et al. (2012). Standards of Care for the Health of Transsexual, Transgender, and Gender-Nonconforming People, Version 7. *International Journal of Transgenderism*, 13(4), 165-232.

Garcia, D., Gross, P., Baeriswyl, M., Eckel, D., Müller, D., Schlatter, C., et al. (2014). Von der Transsexualität zur Gender-Dysphorie. Beratungs- und Behandlungsempfehlungen bei TransPersonen. *Swiss Medical Forum*, 14(19), 382–387.

Haupt, H.J. (2011). *Transsexualität. Grundlegende neurowissenschaftlich-medizinische, menschenrechtskonforme Positionsbestimmungen und daraus abzuleitende Empfehlungen für die Begleitung, Betreuung und Therapie transsexueller Menschen. «Aldorfer Empfehlungen» (Finale Version 1.0.)*. Uri: Sozialpsychiatrischen Dienst Kanton Uri. Abgerufen am 10. Januar 2018 von http://www.spduri.ch/fileadmin/dateien/downloads/Transsexualitaet_Aldorfer_Empfehlungen_Final_e_Version_1-0_18102011.pdf

Jaffé, Ph.D., Lévy, B., Moody, Z., & Zermatten, J. (2013). Le droit de l'enfant et de l'adolescent à son orientation sexuelle et à son identité de genre. In: *Actes du 5e Colloque printanier de l'Institut international des Droits de l'Enfant*. Sion: IUKB.

Korte A., Beier K.M. & Bosinski, H.A.G. (2016). Behandlung von Geschlechtsidentitätsstörungen (Geschlechtsdysphorie) im Kindes- und Jugendalter – ausgangsoffene psychotherapeutische Begleitung oder frühzeitige Festlegung und Weichenstellung durch Einleitung einer hormonellen Therapie? *Sexuologie*, 23(3-4), 117-132.

- Krell, C. & Oldermeier, K. (2017). *Coming-out – und dann?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland*. Opladen: Budrich.
- Lembke, U. (Hrsg.). (2014). *Menschenrechte und Geschlecht*. Baden-Baden: Nomos.
- Mell, Th. (Hrsg.). (2014). *Das Innere entscheidet. Transidentität begreifbar machen*. Berlin: Querverlag.
- Pauli, D. (2017). Geschlechtsinkongruenz und Genderdysphorie bei Kindern und Jugendlichen. *PSYCH up2date*, 11(6), 529-543.
- Preuss, W.F. (2016). *Geschlechtsdysphorie, Transidentität und Transsexualität im Kindes- und Jugendalter*. München: Ernst Reinhard.
- Rauchfleisch, U. (2016). *Transsexualität – Transidentität. Begutachtung, Begleitung, Therapie* (4. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Rauchfleisch, U. (2016). *Anne wird Tom - Klaus wird Lara - Transidentität /Transsexualität verstehen* (2. Aufl.). Ostfildern: Patmos.
- Schneider, E., & Balts-Löhr, Ch. (Hrsg.). (2014). *Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz*. Bielefeld: Transcript.
- Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich/Anja Derungs, 19. Januar 2018.